



GRENACHER

**Liebe Katrin
Brupbacher**

In etwas mehr als 75 Wochen geht's los – die Mittelschule im Fricktal startet am 11. August 2025 mit rund 120 Schülerinnen und Schüler in einem Provisorium in Stein – und Ihnen, liebe Katrin Brupbacher, als Gründungsrektorin.

Sie sind ja bereits jetzt an der Arbeit für die neue Schule. Weil ich mir nicht vorstellen kann, was man in endlos langen 75 Wochen bis zum Schulstart so alles macht, habe ich ChatGPT, eines der neusten Alleswissdinge angefragt: «Was muss die Gründungsrektorin der Mittelschule Fricktal, Katrin Brupbacher tun, damit das Gymnasium ein Erfolg wird?»

Die künstliche Intelligenz gab dann einen ziemlich allgemeinen Allgemeinplatz von sich: «Erfolg ist oft das Ergebnis von langfristiger Planung und der Fähigkeit, sich an Veränderungen anzupassen. Eine starke Vision für die Schule, kombiniert mit effektiver Führung und Gemeinschaftsengagement, wird Katrin Brupbacher dabei unterstützen, das Gymnasium Fricktal zu einem erfolgreichen Bildungszentrum zu machen.»

Nun gibt es ja klare Vorgaben für ein Gymnasium, Studententafeln etwa oder Lehrpläne – aber was eine Schule speziell macht, sind ja nicht nur deren Räumlichkeiten, die Lehrkräfte und natürlich die Schülerinnen und Schüler.

Eine Schule lebt auch von der Verankerung in der Region. So hat mich besonders gefreut von Ihnen zu lesen, dass Sie den Gestaltungsraum der neuen Bildungsstätte vor allem bei der Schulkultur und bei speziellen Unterrichtsgefässen sehen. Wohl geht es auch darum, die Exzellenz des Nachwuchses zu fördern, etwa durch Lehrmethoden, die kritisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten unterstützen. Aber wir brauchen auch – neben einer inklusiven und unterstützenden Umgebung, welche die Vielfalt der Region würdigt und fördert – auch, wie Sie, liebe Katrin Brupbacher ebenfalls anregen, den Dialog mit der Wirtschaft: Aber nicht nur mit Unternehmen aus Pharma, Chemie und Life Sciences, sondern mit allen Betrieben – und davon haben wir ganz viele – die innovativ, zukunftsfähig und wertschöpfend im Fricktal aktiv sind: ob sie nun Marihuana anpflanzen, Webmaschinen bauen, Recycling betreiben, Schokolade produzieren, Holz bearbeiten, Blutkrebs-Therapien herstellen, Bauteile anfertigen, gutes Bier brauen, Logistik sicherstellen oder temporäre Räume schaffen, die notabene auch für das Provisorium Ihrer Schule eine gäbige Lösung gewesen wären.

Ich fand es nämlich schon damals, als es um das Provisorium Ihrer Schule bis zum Bezug des Neubaus im Jahr 2029 ging, eine leider verpasste Chance, den auch von Ihnen verlangten Dialog und die Vernetzung mit der lokalen Gemeinschaft und den Unternehmen zu lancieren. Dass Sie allerdings jetzt kundtun, das dazu notwendige Beziehungsnetz zu flechten, finde ich toll: Die Mittelschule muss nicht nur für die Schülerinnen und Schüler zu einem Leuchtturm werden, der durch ein breites Spektrum an extracurricularen Aktivitäten ermöglicht, ihre Interessen zu erkunden, neue Fähigkeiten zu entdecken und ihre persönliche Entwicklung zu fördern.

Die ständige Partnerschaft und der Austausch mit der Bevölkerung muss auch dazu beitragen, dass die Schule das Leben draussen befruchtet. Da wäre nur schon mal ein Austausch über den Rhein, beispielsweise mit dem Scheffel-Gymnasium in Bad Säckingen eine für alle Involvierten spannende Erfahrung. Oder gemeinsame Projekte mit den Schülerinnen und Schülern des Berufsbildungszentrum Fricktal – damit sich Kopf und Hände finden, künftige Gewerbetreibende und baldige Akademiker, geistige Fähigkeiten und physische Geschicklichkeit sich ergänzen – oder ganz einfach: Damit in Ihrer Schule, liebe Frau Brupbacher, das ganze Leben lebt.